

AKTUELLE NACHRICHTEN

Mensch-mit-Natur-Gebiete: Wege zur gemeinschaftlichen und ökologischen Landnutzung

Im Zuge der Erstellung der *Zukunftsvision¹* von UniNetZ (*Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele*) wurden sogenannte Zukunftsbausteine entwickelt – konkrete Maßnahmenkonzepte zur Umsetzung der *Sustainable Development Goals* (SDGs) in Österreich. Einer dieser Bausteine (Nr. 2.21)² mit dem Titel *Rahmenbedingungen für Mensch-mit-Natur-Gebiete* verknüpft mehrere SDGs und schlägt gezielte Maßnahmen vor. Ausgangspunkt sind einerseits die ökologischen Herausforderungen, um die isolierte Betrachtung der Probleme des Ökosystems (Biodiversität, Wasser, Ernährung, Gesundheit, Klima), wie sie im *IPBES Nexus Report 2024* (IPBES 2024) beschrieben werden, zu überwinden, andererseits soziale Themen. Dafür braucht es neue Rahmenbedingungen, die die Etablierung von Best-Practice-Modellen oder Living Labs ermöglichen – als beispielhafte Lösungsansätze für die Probleme in unserem Ernährungs- und Landwirtschaftssystem.

Definition und Konzept

Mensch-mit-Natur-Gebiete sind zu definierende Gebiete, in denen Menschen naturnah gemeinschaftlich leben und die gemeinsam ökologisch mit Bedachtnahme auf die lokalen Rahmenbedingungen bewirtschaftet werden. Die Gebiete zeichnen sich aus durch Renaturierung, natürliche Bauweisen, geringstmögliche Versiegelung oder Rückbau sowie einen hohen Grad an ökologischer extensiver Bewirtschaftung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen. Gleichzeitig werden in diesen Gebieten erprobte Formen des sozialen Zusammenlebens und -wirtschaftens mit einem hohen Maß an Wertschätzung, Achtsamkeit, Partizipation, Mitbestimmung, Gerechtigkeit und Fairness gelebt und weiterentwickelt.

Das Konzept umfasst fünf zentrale Themenbereiche: 1. Land- und Forstwirtschaft, 2. Gebäude und Infrastruktur, 3. hochwertige Güter anstelle von Konsumgütern, 4. Formen des sozialen Zusammenlebens und 5. Rechts- und Finanzierungsformen, einschließlich der Frage der Eigenrechtsfähigkeit solcher Gebiete.

Förderung von Biodiversität, gemeinschaftlicher ökologischer Landwirtschaft und Nahrungssicherheit

Der Verlust von Biodiversität durch konventionelle Landwirtschaft kann nur durch Umstellung auf ressourcenextensive und ökologische Landwirtschaft überwunden werden (IPBES 2019, S. 49). Das bedeutet in Landwirtschaft und Gartenbau häufig eine hohe Arbeitsintensität und in der Regel geringere Erträge.

Die Hürden, die viele Menschen bislang davon abhalten, arbeitsintensive regionale landwirtschaftliche Produkte zu erzeugen, können durch neue Formen gemeinschaftlicher Bewirtschaftung, die auf Selbst- und Nahversorgung ausgerichtet sind, überwunden werden. Das zeigen gelungene Vorreiterprojekte in der Praxis. Gleichzeitig trägt diese Bewirtschaftungsform zur Förderung der Biodiversität, zu fruchtbaren Böden, zur Gesundheit der Menschen und zur regionalen Nahrungssicherheit bei.

Rahmenbedingungen für Menschen, die tun wollen

Für Mensch-mit-Natur-Gebiete braucht es Menschen, die in diese Richtung aktiv werden wollen, sowie niederschwellige Umsetzungsmöglichkeiten. Erste Ansätze, etwa in Form von Market Gardening, Soziokratie, Community Supported Agriculture (CSA), Ökodörfern und Gemeinschaftswohnprojekten mit regionaler Bio-

landwirtschaft sowie FoodCoops³, liegen bereits vor. Um private oder gemeinschaftlich initiierte Projekte zu etablieren, sind geänderte rechtliche und neue ökonomische Rahmenbedingungen und Anreize erforderlich. Hierzu zählt beispielsweise die Unterstützung von Renaturierungsmaßnahmen, die Abgeltung von Maßnahmen (etwa Landschaftspflege oder biodiversitätsfördernde Landwirtschaft), die der Gesellschaft zugutekommen, sowie vereinfachte Zugänge für Menschen, die einen landwirtschaftlichen Betrieb führen wollen. Ebenso kann die Eigenrechtsfähigkeit dieser Gebiete, ähnlich wie im Zukunftsbaustein 2.05⁴ *Eigenwert der Natur in die Verfassung* gefordert, geprüft werden. Für die Etablierung von Eigenrechtsfähigkeit bedarf es weiterer transdisziplinärer Forschung.

Literatur

- IPBES (Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services). 2019. *Das globale Assessment der biologischen Vielfalt und Ökosystemleistungen. Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger*. Bonn: IPBES. https://www.de-ipbes.de/files/IPBES%20GA_SPM_DE_2020.pdf (abgerufen 10.07.2025).
- IPBES. 2024. *The thematic assessment report on the interlinkages among biodiversity, water, food and health: Summary for policymakers*. Bonn: IPBES. <https://doi.org/10.5281/zenodo.13850289>.

 Dr. Elfriede Neuhold (corresponding author) | Universität für Weiterbildung Krems | Plattform für nachhaltige Entwicklung (SDGs) | Krems | AT | elfriede.neuhold@donau-uni.ac.at

DP DI Franz Fehr, MSc. | BOKU University | Vizerektorat für Forschung und Innovation | Wien | AT | franz.fehr@boku.ac.at

 DI Dr. Thomas Lindenthal | BOKU University | Zentrum für Globalen Wandel & Nachhaltigkeit | Wien | AT | thomas.lindenthal@boku.ac.at

1 www.uninetz.at/optionsbericht_downloads/Zukunftsvision.pdf

2 www.uninetz.at/transformationfelder-downloads/Rahmenbedingungen-fuer-Mensch-mit-Natur-Gebiete.pdf

3 FoodCoops sind nicht gewinnorientierte, selbstverwaltete Gemeinschaften, die eine Infrastruktur zur Besorgung und Verteilung von fairen und nachhaltigen Produkten (hauptsächlich Lebensmittel) bieten: <https://foodcoops.at>.

4 www.uninetz.at/transformationfelder-downloads/Baustein-2_05.pdf